

topischen Fernsehserie *Black Mirror* kannten, findet sich mittlerweile in ganz realen Berichten zum chinesischen Social-Score-System wieder. Unsere kontinentaleuropäischen Erfahrungen mit Überwachung und Missbrauch staatlicher Gewalt sind katastrophal. Die Ängste daraus sind frisch und entsprechen einem Grundverständnis von demokratischer Kontrolle und der Tatsache,

den nach der Geburt für verheiratete Paare einfacher sein soll als für nicht verheiratete. Das Argument, dass sich dies eben technisch nicht anders umsetzen lässt, ist in etwa so stichhaltig wie Argumente gegen die Barrierefreiheit von Amtsräumlichkeiten. Behörden haben eben die Verpflichtung, für alle Bürgerinnen und Bürger da zu sein. Egal ob analog oder digital.

meinen Namen nicht nennen will, muss ich das nicht tun. Das ist okay. Wenn die Exekutive einen begründeten Verdacht auf gesetzlichen Grundlag hat, warum sie das anders sieht, hat sie Mittel und Wege, sich Auskunft zu verschaffen. Auch das ist okay. Nicht in Ordnung ist, mit einem tätowierten Barcode am Handgelenk durch die Gegend laufen und diesen an jeder Straßenecke auch noch einchecken zu müssen. Absurd?

bedingungen zu setzen, damit Grundrechte und individuelle Freiheiten gewährleistet werden. Und nicht, um selbst in den Wettbewerb der großen digitalen Überwachungsunternehmen. Das unterscheidet den Staat nämlich von privaten Datenriesen. Noch, offenbar.

PETER KRAUS ist Gemeinderat, Landtagsabgeordneter der Grünen und Sprecher der Grünen Andersrum in Wien.

Sklaven in unserer digitalen Welt

Ein Tag ohne Handy – eine Qual. Und doch ist es nur unser Smartphone, das wir in der Eile zu Hause vergessen haben

Hannah Konzett

Unsere eigene Welt wird von digitalen Technologien stark beeinflusst. Die neuen Medien stellen in vielen Bereichen eine ungemaine Erleichterung für die Gesellschaft dar – die Aufgaben und Herausforderungen des alltäglichen Lebens ohne smarte Allroundtalente meistern zu können ist für viele Menschen kaum vorstellbar. Die geniale Erfindung des digitalen Begleiters verleitet uns ohne Frage in vielerlei Hinsicht Macht. Aber sind es wirklich wir, die in dieser engen Beziehung zwischen Mensch und Digitalgerät die Zügel in der Hand halten?

Obwohl oder gerade weil ich im Umgang mit digitalen Technologien aufgewachsen bin, habe ich mir noch nie wirklich Gedanken darüber gemacht, wie stark ich tatsächlich auf sie angewiesen bin.

gefährlich ist stellt er außerdem fest, dass allein das Entriegeln schon Glücksgefühle hervorruft. Unser Smartphone ist längst viel mehr als nur Mittel zum Zweck: Ratgeber, Helfer, Freund. Wir gewöhnen den digitalen Universal-talenten Einfluss in viele Lebensbereiche und geben ihnen so die Macht, unsere Gefühle zu beeinflussen.

Für den Ausdruck „von etwas abhängig sein“ kann im Englischen die Phrase „to be a slave to something“ verwendet werden. In dieser Hinsicht sind wir alle „Sklaven“ der neuen Medien, ge-



Konzett: Lässt uns die Digitalisierung die Möglichkeit, die digitale Abhängigkeit zu überwinden?
Foto: privat

fangen in unserer eigenen digitalen Welt – eine schockierende Feststellung. Wir verlassen uns auf smarte Technologien, die zunächst als Arbeitserleichterung in gewissen Bereichen gedacht waren, in unserem Leben aber lauffähig als unentbehrlich gelten. „The things you own end up owning you.“ Mit diesem Ausspruch zeigt Brad Pitt in dem Film *Fight Club* warnend auf, wohin uns diese gefährliche Spirale führen kann.

Nun stellt sich mir die Frage: Lässt uns die Digitalisierung überhaupt die Möglichkeit, diese bedenkliche Abhängigkeit zu überwinden? Es steht außer Zweifel, dass die Zukunft digital funktionieren wird. Über Wissen und Praxiserfahrung im digitalen Bereich zu verfügen ist vor allem unter Jugendlichen wichtiger denn je. Es ist keine Lösung, uns völlig von

den modernen Technologien zu lösen. Ein unabhängiges Leben gemeinsam mit den digitalen Medien kann nur dann ermöglicht werden, wenn wir uns des Wertes der Dinge bewusst werden. Handy bleibt Handy. Wir sind die Besitzer. Ohne Smartphone sind wir nur dann machtlos, wenn wir ihm die Macht dazu geben, uns machtlos zu machen. Wir haben die Wahl. Eines sollte nämlich nie vergessen werden: Wir Menschen sind diejenigen, die durch unsere revolutionäre Denkweise und unseren Drang nach Entdeckung und Entwicklung futuristischer Methoden die digitale Welt erschaffen haben.

HANNAH KONZETT (15) besucht das BG Bludenz. Der Kommentar ist Siegertext des Schreibwettbewerbs „Meine digitale Welt“, den der Verein *Zeitung in der Schule* mit der „Initiative for Teaching Entrepreneurship“ veranstaltet hat.